

Kein Koffer in Berlin

Kurt Beck führt seine Partei von Mainz aus

VON STEFFEN HEBESTREIT



Ohne Statthalter in Berlin (dpa)

Berlin. Kurt Becks Berliner Machtzentrale liegt nicht im Willy-Brandt-Haus. Sie befindet sich in einem unscheinbaren Plattenbau an der Voßstraße, nur zwei Ecken entfernt vom Potsdamer Platz. Dort liegt das Restaurant "Peking Ente", wo sich der Mainzer regelmäßig mit jener Schar an Vertrauten trifft, auf deren Rat er in Berlin gesteigerten Wert legt.

Bei gegrillter Peking-Ente mit Lauchzwiebeln oder einem Rotbarsch mit Chili-Schoten bespricht sich der SPD-Chef mit Leuten, von denen viele ihre Wurzeln in Rheinland-Pfalz haben. Bildungssenator Jürgen Zöllner saß lange Jahre mit Beck am Kabinettstisch, bevor ihn 2006 die Hauptstadt und Klaus Wowereit nach Berlin gelockt haben. Er ist ebenso ein Vertrauter Becks wie die Bildungsministerin Doris Ahnen.

Selten von Becks Seite weichen zwei weitere Mainzer, der Chef der dortigen Staatskanzlei, Martin Stadelmeier, sowie sein Sprecher Walter Schumacher. Als "echte Berliner" dürfen in der Kungelrunde nur SPD-Sprecher Lars Kühn sowie Becks Büroleiter Wolfgang Wiemer gelten.

"Kurt Beck hat keinen eigentlichen Statthalter, keinen Horchposten in Berlin", heißt es in SPD-Kreisen auf die Frage, weshalb der Parteichef auch nach fast zwei Jahren in der Hauptstadt fremdelt. Beck hat es versäumt - oder nicht für nötig befunden - einen Brückenkopf in Berlin zu installieren. Die SPD-Zentrale besteht zumeist noch aus Leuten, die seine Vorgänger Matthias Platzeck oder Franz Müntefering eingestellt haben.

Die SPD wird von Mainz aus gelenkt. Dieser Tage zeigt sich, welche Nachteile dieses "Machtsystem Beck" hat. Kurt Beck liegt mit Grippe danieder - und kommt im Berliner Politikbetrieb nicht mehr vor. Bundespolitiker rätseln, was den SPD-Chef geritten hat an jenem denkwürdigen Abend in einem Hamburger Restaurant, vor der Presse über die rot-rote Option in Hessen zu plaudern.

Seine Stellvertreter Frank-Walter Steinmeier, Andrea Nahles und Peer Steinbrück versuchten lang vergebens zu erfahren, ob ihr Chef böse missverstanden worden ist oder nonchalant einen Strategiewechsel gegenüber der Linkspartei vorgenommen hatte. "Nichts Genaues weiß man nicht", sagte ein Vize drei (!) Tage nach jenem Abendessen.

Die schwierigste Rolle im Beckschen Machtsystem fällt Generalsekretär Hubertus Heil zu. Der Gründer des "Netzwerks" gilt als loyal gegenüber seinem Chef, muss sich bei einigen Fragen aber schwer winden, weil seine Ansichten mit Becks nicht immer deckungsgleich sind. Dem getreuen Hubertus fällt es zu, Sprachregelungen für die Partei zu finden und in Telefonschalten die Strategien des Chefs durchzugeben.

Ohnehin setzt Beck auf Schaltkonferenzen, wo seine Gegenüber, die Bundeskanzlerin, längst auf SMS setzt. "Wir schalten wegen allem und jedem", stöhnt ein SPD-Politiker. "Und dann ändert Kurt mal kurz die Strategie - und informiert niemanden darüber."

Als belastet gilt Becks Verhältnis zu SPD-Fraktionschef Peter Struck. Gerade jetzt, wo die Flügelkampf wieder aufleben im Konflikt zwischen Partei und Fraktion, wäre eine gute Beziehung untereinander wichtig. Während in der Partei - bis hinunter auf Bezirksebene - der linke Flügel das Sagen hat, haben die Netzwerker und Pragmatiker die Oberhand in der Fraktion. Da heißt es austarieren, die Sorgen und Nöte beider Seiten beachten - und allen das Gefühl zu vermitteln, ernst genommen zu werden. "Es ist aber nicht mal klar, ob Beck die Stimmung hier in Berlin überhaupt mitbekommt", heißt es in Berlin. Es fehlt ein Statthalter.

Und in den nächsten Wochen könnte es noch schlimmer kommen: Die "Peking-Ente" hat geschlossen - wegen Renovierung.

Hessen: **Nachspielzeit für Roland Koch**

Hessenpoker: **Genossin bringt Ypsilanti zu Fall**

[document info]

Copyright © FR-online.de 2008

Dokument erstellt am 06.03.2008 um 17:48:01 Uhr

Letzte Änderung am 06.03.2008 um 20:35:04 Uhr

Erscheinungsdatum 07.03.2008